

अपेत जलदा अपेत । — *Schol.* प्रत्यादिशामि निराकरोमि । प्रत्यादेशो निराकृतिरिति त्रिकाण्डी ॥

Str. 75. a. *P* schiebt वर vor गीर्ह्णिं ein. — *B.* *P* °गीर्ह्णिं, *A* °मधुरगीर्ह्णिं (sic), *C* गन्धम्यैमनह्मरगीर्ह्णिं (sic) । — b. *A.* *C* वज्रत्तेहिं, die übrigen wie wir. — *Calc.* परङ्मद्वरेहिं, *B* परङ्मद्वरेहिं, *P* परङ्मद्वरेहिं, *C* पारङ्मद्वरेहिं, *A* wie wir. — c. *P* परसिम्, *C* पासिम्, beides Schreibfehler. — *B* und *Calc.* °व्वेहिम्, *P* °व्वेहिम्, *C* °व्वेहिम्, *A* wie wir. — d. *Calc.* पम्परेहिं, *P* पम्परेण, *B.* *C* पम्परे, *A* wiewohl verdorben schliesst doch mit °म्परे । *A* पाच्चेइ, alle andern पाच्चेइ । *C* कप्पम्परे, die übrigen wie wir.

Die endliche Entscheidung über den Vorzug der verschiedenen Lesungen fällt dem Versmasse anheim. Letzteres findet sich aber nicht bei Pingala und wir wenden daher wieder den Grundsatz der Uebertragung an. Augenscheinlich sind die Verszeilen ungleich und wenn auch einige Handschriften (*B.* *P*) versuchen durch Einschaltung von वर und र्व ein gewisses Gleichgewicht herzustellen, so bleibt doch immer *c* um 1 Kürze zurück. Sobald wir nun diese Einschübsel, wie billig, beseitigen, ergeben die 4 numerischen Reihen eine Summe von einigen siebenzig und da 72 ($= 4 \times 18$) und 76 ($= 4 \times 19$) sich allein durch 4 in gleiche Theile zerlegen lassen, so müssen wir uns für eine der beiden Zahlen entscheiden. Keiner der verschiedenen Texte will sich der kleinern Zahl fügen und so hätten wir denn ein variirtes *Atidhriti* vor uns, dessen gleiche Theile (19) dem musikalischen Bedürfnisse in der Art angepasst wären, dass die zweite Hälfte der Strophe um so viel grösser, als die erste